

Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Lager Hammelburg

Nummer

5	9	0
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....	3	8	7	1
2. Waldfläche in Hektar	1	6	2	8
3. Bewaldungsprozent.....	4 2			
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....				

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)
- überwiegend Gemengelage..... X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X		Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder.....			Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X	X	X	
Weitere Mischbaumarten								X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft (HG) Lager Hammelburg ist deckungsgleich mit dem Truppenübungsplatz Hammelburg (Bundesforst, Hauptstelle Reußenberg). Die Waldteile liegen überwiegend entlang der Außengrenzen des Übungsplatzes, während das Zentrum mit Ausnahme kleinerer Waldinseln waldfrei ist. Der gesamte Truppenübungsplatz bildet ein Jagdrevier „Truppenübungsplatz Hammelburg“.

Die vorhandenen Waldbestände sind weit überwiegend vom Laubholz (meist führende Eiche) dominiert. Geologisch prägend sind im Bereich der HG die Schichten des Muschelkalks. Auf der Hochfläche stehen überwiegend Mittlerer und Oberer Muschelkalk an. Die Hochflächen sind flachwellig und haben eine durchschnittliche Höhenlage von 300 - 350 m NHN, teils bis fast 400 m NN; die höchste Erhebung mit 427 m ü.NHN bildet die bewaldete Basaltkuppe des Reußenberges als südlichster Basaltberg des Rhönvulkanismus. Entsprechend weisen alle daraus hervorgegangenen Böden hohe Nährstoff und Basenausstattung auf. Die Bodenart reicht von Feinlehm über milden bis hin zu strengen Tonböden. Resultierend aus dieser Ausgangssituation dominieren nährstoffkräftige, verjüngungswillige Böden, die auch die Standortsansprüche zahlreicher seltenerer Baumarten erfüllen.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Innerhalb Bayerns ist Unterfranken ein Hotspot des menschengemachten Klimawandels. Im Bereich der HG Lager Hammelburg sind die Folgen bereits heute deutlich sichtbar, z.B. in Form absterbender Buchen und Kiefern.

Das Bayerische Standortinformationssystem (BASIS) prognostiziert das Anbaurisiko der Baumarten für das Jahr 2100 auf Grundlage eines sehr milden Klimawandelszenarios (B1). Angesichts der sehr langen Lebensdauer von Wäldern müssen heute entstehende Waldverjüngungen den prognostizierten Belastungen durch den Klimawandel widerstehen können. Die Zunahme von Extremereignissen erfordert angepasste Baumarten.

Generell stellt sich das Anbaurisiko für die Baumarten auf überwiegender Fläche der Hegegemeinschaft wie folgt dar:

- sehr geringes bis geringes Risiko bei den Eichenarten
- sehr geringes Risiko für trockene Edellaubhölzer auf entsprechend nährstoffreichen Böden,
- wechselndes Anbaurisiko bei allen anderen Baumarten in Abhängigkeit vom konkreten (Klein-) Standort

Die Extremjahre seit 2018 und insbesondere die aufeinanderfolgenden Dürresommer zeigen auf drastische Art und Weise das Voranschreiten des Klimawandels.

Insbesondere die aktuell in der HG bestandesbildenden Baumarten Buche und Kiefer zeigen deutlich sichtbare Schäden durch Trockenheit, Insekten (Borkenkäfer) und Hitzeeinwirkung. Absterbeerscheinungen sind sowohl an Einzelbäumen als auch ganzen Bestände aller Altersstufen sichtbar.

Daraus ergeben sich als allgemeine waldbauliche Konsequenzen:

- Mehr Wärme- und Trockenheit tolerierende (einheimische) Baumarten. Die zukünftig erforderliche Baumartenzusammensetzung besteht aus weniger Nadelholz, deutlich weniger Buche und deutlich mehr Mischbaumarten.
- Mischwald mit breiterer Baumartenpalette: Zur Risikominimierung sollten zukunftsfähige Wälder aus möglichst vielen Baumarten gemischt sein. Insbesondere Edellaubhölzer und Sonstige Laubhölzer sollten für einen zukunftsfähigen Bestandesaufbau stärker beteiligt sein.
- Naturverjüngung vor Pflanzung: Naturverjüngung sichert an den Standort angepasstes Erbgut mit hoher genetischer Vielfalt und eine ungestörte Wurzelentwicklung.
- Bemessene Anreicherung der Naturverjüngung durch „neue“ Baumarten, insbesondere den seltenen heimischen Baumarten wie z.B. Elsbeere, aber auch Fremdländer mit entsprechender Anbaueignung, wie z.B. Zerleiche oder Zedern auf dafür geeigneten Standorten.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild.....	X	Rotwild.....	
Gamswild.....		Schwarzwild.....	X
Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. **Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter**

Baumartenverteilung

Die kleinste aufgenommene Verjüngung besteht vor allem aus Buche (60 %). Auf Platz 2 folgt das Edellaubholz mit 26 %. Dem folgen die Sonstigen Laubhölzer mit 10,5 % und die Eiche (3,4 %). Außerdem wurde eine einzelne Fichte erfasst.

Verbissbelastung

Der Verbisschwerpunkt liegt auf dem Sonstigen Laubholz (10,2 %).

2. **Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe**

Baumartenverteilung

In dieser Schicht ändert sich die Baumartenzusammensetzung weiter zu Gunsten der Buche: Fast Dreiviertel (74,8 %) sind Buchen. Auf Platz 2 kommt das Edellaubholz mit 17,9 % und die Sonstigen Laubhölzer mit 5,3 %.

Die Eiche ist mit 2 von 2.175 aufgenommenen Pflanzen zahlenmäßig völlig bedeutungslos.

Die Baumartenzusammensetzung hat sich gegenüber 2021 folgendermaßen verändert:

- mehr Buche (+ 7,1 %)
- weniger Eiche (- 0,7 %)
- weniger Edellaubhölzer (- 0,5 %)

- weniger Sonstiges Laubholz (- 7,8 %)

Leittriebverbiss

Die Gipfelknospe sorgt für das Höhenwachstum der Bäume. Geht sie durch Wildverbiss verloren, spricht man von Leittriebverbiss. Dieser hat folgende Konsequenzen:

1. Verzögert sich das Höhenwachstum der Verjüngung.
2. Verbissattraktivere Baumarten werden von solchen überwachsen, die weniger verbissen werden. Durch die Ausdunkelung der Mischbaumarten führt dies zu einer Entmischung der Verjüngung (Reinbestände).

Aufnahmejahr	2018	2021	2024
Verjüngungspflanzen über 20 Zentimeter mit Leittriebverbiss	16,7 %	13,6 %	12,6 %

Gegenüber 2021 hat der Anteil der Pflanzen mit Leittriebverbiss zwar leicht abgenommen, allerdings ist die Aussagekraft der Verbissprozentage aufgrund merklicher Trockenschäden an der Verjüngung deutlich eingeschränkt.

Die Ansprache von vorhandenem Verbiss wird durch die Trockenschäden erschwert, da die Differenzierung Verbisschaden vs. Trockenschaden besonders an der Terminalknospe okular sehr schwierig ist

Insbesondere die Buche, die in 2021 aufgrund der hohen Anzahl erfasster Pflanzen (1.524 Stück) mit 12,4 % Leittriebverbiss den Gesamtverbiss beeinflusste, hat in 2024 nur noch 6,9 % eindeutig ansprechbaren Leittriebverbiss (insgesamt erfasste Buchen: 1.627 Stück). Gerade die Rotbuchenverjüngung weist in besonderem Maße Trockenschäden auf.

Die höchsten Verbissprozentage finden sich 2024 beim Sonstigen Laubholz (39,7 %).

Verbiss im oberen Drittel

Die Verbissbelastung im oberen Drittel ist 2024 (19,3 % über alle Baumarten) niedriger als 2021 (24,5 %). Auch hier wird der Rückgang möglicherweise durch die Trockenschäden an der Buchennaturverjüngung verursacht.

Betrachtung der Höhenstufen (HS)

Zur Vereinfachung werden die Höhenstufen mit Ziffern benannt: HS 1: 20 – 49,9 cm; HS 2: 50 – 79,9 cm; HS 3: 80 cm bis maximale Verbisshöhe.

Betrachtet wird unter 1. nur die Vorkommenshäufigkeit unabhängig vom Verbiss je Höhenstufe.

Unter 2. Wird der Schalenwildeinfluss (Leittriebverbiss inkl. Verbiss im oberen Drittel und Fegeschäden) über die Höhenstufen betrachtet.

Buche

1. Mit zunehmender Höhenstufe **Abnahme** der absoluten Anzahl der aufgenommenen Pflanzen, aber **Zunahme** des prozentualen Anteils innerhalb der Höhenstufe. HS 1 774 Pflanzen, 67,3 % – HS 3 276 Pflanzen, 91,7 %.
2. Schalenwildeinfluss v.a. in HS 2.

Edellaubholz

1. Mit zunehmender Höhenstufe **Abnahme** der absoluten Anzahl der aufgenommenen Pflanzen und **Abnahme** des prozentualen Anteils innerhalb der Höhenstufe. HS 1 238 Pflanzen, 20,7 % – HS 3 23 Pflanzen, 7,6 %.
2. Schalenwildeinfluss v.a. in HS 2.

Sonstiges Laubholz

1. Mit zunehmender Höhenstufe **Abnahme** der Anzahl aufgenommenen Pflanzen und **Abnahme** der prozentualen Anteile. HS 1 100 Stück, 8,7 % – HS 3 2 Pflanzen, 0,7 %.
2. Schalenwildeinfluss v.a. in HS 3 und 1

Zusammenfassend lässt sich mit Zunahme der Höhenstufe

- eine zunehmende Beteiligung der Buche
- eine abnehmende Beteiligung der Edellaubhölzer und Sonstigen Laubhölzer

feststellen.

Zusammenfassend ist mit zunehmender Höhenstufe eine unerfreuliche Entmischung, besonders **zu Lasten der Edellaubhölzer und der Sonstigen Laubhölzer**, erkennbar.

3. **Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe**

Fegeschäden wurden in der Verjüngungsinventur 2024 in geringem Umfang erfasst. Insbesondere Edellaubhölzer weisen mit 10,7 % Fegeschäden auf.

4. **Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss**

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden

3	0
---	---

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....

0

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen

1

Gegenüber 2021 ist eine vollständig geschützte Fläche hinzugekommen.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

1 Vorbemerkung

Die Wälder in der Hegegemeinschaft sind ausgesprochen baumartenreich und verfügen über ein hohes Naturverjüngungspotential. Derart gemischte Wälder für die kommenden Generationen nachzuziehen, sichert nach heutigem Kenntnisstand sowohl deren Gesundheit und Stabilität hinsichtlich Klimawandel, Insektenkalamitäten, Erkrankungen etc. als auch ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, sowie deren ökologische Funktion. Grundsätzlich sollten im Eigentümerinteresse der Waldbesitzer, sowie dem Gemeinwohlinteresse der Gesellschaft mindestens die in den Altbeständen vorhandenen Baumarten auch wieder in der Waldverjüngung vertreten sein und erfolgreich aufwachsen können!

Im Gegensatz zu vorherigen Forstlichen Gutachten hat das Ausmaß der klimawandelbedingten Waldschäden erheblich zugenommen. Insbesondere die noch vor wenigen Jahren als zukunftsfähig eingeschätzte Baumart Buche stößt bereits heute an ihre physiologischen Grenzen.

2 Inventurergebnisse

Die zur Erhöhung der Resilienz gegen den Klimawandel dringend nötigen Mischbaumarten kommen als Sämlinge und Kleinstpflanzen unter 20 cm vor, nehmen aber über die Höhenstufen kontinuierlich ab.

Gegenüber 2021 ist der Leittriebverbiss nahezu gleichgeblieben. Die quantitativen Ergebnisse werden aber durch die qualitativen Trockenschäden, die nicht quantifizierbar sind überlagert.

Die aus der Verjüngungsinventur ersichtliche Entmischung zu Gunsten der Buche ist vor dem Hintergrund zunehmender Witterungsschäden und der Rasananz des fortschreitenden Klimawandels besonders kritisch zu hinterfragen.

3 Örtliche Erkenntnisse des Gutachters

Entlang des gesamten Muschelkalkzuges im südlichen Landkreis Bad Kissingen sind Trockenschäden an zahlreichen Baumarten, besonders an der Rotbuche erkennbar.

Für die HG Lager Hammelburg ist festzuhalten:

- Die Rotbuche kann sich überall erfolgreich verjüngen.
- Bedingt durch die Trockenschäden hat sich die Lichtsituation auf großer Fläche der HG zu Gunsten der lichtbedürftigeren Mischbaumarten verändert.
- Mischbaumarten kommen auf großer Fläche in den Altbeständen vor und samen sich erfolgreich an.
- Mit wenigen Ausnahmen werden die lichtbedürftigeren und verbissattraktiveren Mischbaumarten durch Schalenwildverbiss herausselektiert.

4 Wertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung

Unter Berücksichtigung der vorliegenden Informationen lässt sich für die HG Lager Hammelburg festhalten:

- Auch weniger verbissgefährdete Baumarten (wie z.B. Buche) werden verbissen. Die Buche weist zwar lokal Wuchsverzögerungen auf, kann aber trotz Trockenschäden insgesamt in ausreichender Zahl dem Äser entwachsen.
- An stärker verbissgefährdeten Baumarten (wie z.B. Ahorn oder Hainbuche) ist örtlich starker Schalenwildverbiss festzustellen. Mischbaumarten können allenfalls vereinzelt dem Äser entwachsen.
- Mischbaumarten geraten ins Hintertreffen und werden von weniger verbissgefährdeten Baumarten überwachsen. Eine Entmischung der Verjüngung ist gegeben.

Zusammenfassend kommt der Unterzeichner zu dem Schluss, dass der Einfluss des Schalenwildes auf die Waldverjüngung insbesondere vor dem Hintergrund sich ändernder Klimaverhältnisse und der Verpflichtung zu einer vorbildlichen Waldbewirtschaftung auf ganzer Fläche der HG zu hoch ist.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Neben der Höhe der Schalenwildpopulation wirken sich weitere Faktoren auf die verursachten Schäden an der Waldverjüngung aus. Insbesondere können flankierende Maßnahmen wie z.B. eine Aufwertung des Biotops (Äsungsverbesserung) oder eine angepasste Jagdstrategie erhebliche Auswirkungen entfalten.

Zu berücksichtigen ist dabei nicht nur die Bejagung einer Wildart, sondern alle durch jagdliche Aktivitäten verursachten Störungen in einem bestimmten Gebiet (z.B. Schwarzwildbejagung, Beschickung von Kirrungen etc.). Auch mögliche Aktivitäten großer Beutegreifer (Wolf) können einen Einfluss haben.

Der Vergleich des SOLL/IST Abschuss der letzten Abschussplanung (seit Jagdjahr (JJ) 2022) fällt folgendermaßen aus:

Rehwild	Böcke	Geißen und Schmalrehe	Kitze	Summe
SOLL (anteilig für JJ 2022 und 2023)	130	130	130	390
IST (Summe der JJ 2022 und 2023)	119	99	72	290

- Es zeigt sich, dass die anteilige Soll-Planung der noch laufenden Abschussplanperiode bisher nicht erfüllt wurde (Erfüllungsquote 74 %).
- Insbesondere beim Zuwachs des Rehwildes (Kitze) differieren Soll- und Ist-Abschuss.

Letztlich obliegt es dem Bundesforstbetrieb Reußenberg den Schalenwildbestand mit den waldbaulichen Zielen, die aufgrund der militärischen Nutzung der Fläche deutlich von denjenigen der umgebenden Waldbesitzer abweichen, in Einklang zu bringen. Anders als in den umgebenden Hegegemeinschaften können hier andere Ziele im Vordergrund stehen.

Unter Berücksichtigung der Besonderheiten der HG Lager Hammelburg empfiehlt der Unterzeichner den Rehwild-Abschuss auf Hegegemeinschaftsebene **beizubehalten**.

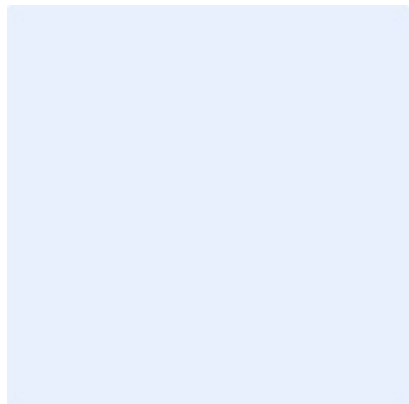
Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	<input type="checkbox"/>
tragbar	<input type="checkbox"/>
zu hoch	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich zu hoch	<input type="checkbox"/>

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	<input type="checkbox"/>
senken.....	<input type="checkbox"/>
beibehalten.....	<input checked="" type="checkbox"/>
erhöhen.....	<input type="checkbox"/>
deutlich erhöhen.....	<input type="checkbox"/>

Ort, Datum Bad Neustadt/Saale, 11.12.2024	Unterschrift 
--	--

Bastian Betz, FR
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“